

zenarten und mit ihrer Vielfalt an Obstsorten stellen eine ökologische Einzigartigkeit in ganz Mitteleuropa dar. Darüber hinaus sind die Streuobstwiesen Teil der unverwechselbaren Kulturlandschaft unserer Heimat. M. Rösler stellt in seinem Beitrag die von verschiedenen Organisationen unterstützten Förderprogramme zur Erhaltung der Streuobstwiesen auf überregionaler und regionaler Ebene vor.

Zum gleichen Thema betreibt Klaus Läßle mit seinem Beitrag „Waiblinger Apfelsaft“, der „wie frisch gepreßt schmeckt und bei der Bevölkerung sehr gut ankommt“, Information und Werbung zugleich für die Vermarktung des von den Streuobstwiesen stammenden Mostobstes. Diese Aktion wird gleichermaßen vom BUND und vom Naturschutzbund aktiv unterstützt.

Im dritten Schwerpunktthema wird von H. Mattern eine Würdigung der Verdienste von Dr. Hans Scherer (geb. am 31. Oktober 1912 in Stuttgart), dem ehemaligen Naturschutzbeauftragten des Rems-Murr-Kreises, vorgenommen.

Dr. Hans Scherer, langjähriger Direktor eines Gymnasiums in Schorndorf, investierte den größten Teil seiner Freizeit in seine Arbeit als Naturschutzbeauftragter. Von 1957 bis 1996 war er als ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter im alten und neuen Kreisgebiet tätig. Eine ganze Reihe von umfangreichen Verordnungen zum Schutz von Naturdenkmälern und großer Landschaftsschutzgebiete sowie Anregungen zu neuen Naturschutzgebieten kennzeichnen sein Lebenswerk. Mit rund 900 Naturdenkmälern und 35% seines Gebietes unter Landschaftsschutz gehört der Rems-Murr-Kreis heute zu den führenden im Lande. Als Dr. Hans Scherer knapp 84jährig zum 1. Oktober 1996 nach fast vier Jahrzehnten das Ehrenamt des Naturschutzbeauftragten abgab, ernannte ihn Landrat Horst Lässig zum „Sonderbeauftragten“ in Sachen Naturschutz.

Neben den drei Hauptthemen sind im vorliegenden Heft auch noch Berichte zum Naturschutzgebiet Vordere Hobbachwiesen (Magerwiesen südöstlich von Bärenbach, ca. 1 km von Urbach entfernt), über die Kakteengärtnerei Uhlig aus Kernen i. R. (anerkannt nach dem Washingtoner Artenschutzabkommen), der Jahresbericht 1996 des LNV AK Rems-Murr sowie über einen Blick hinter die Kulissen beim Lammessen vom Schwäbischen Albverein im Eschelhof zu finden.

Hermann Reinhardt

Gerhard Fritz, Helmut Glock, Walter Wannewetsch: Die Mühlen im Rems-Murr-Kreis.

Remshalden: Hennecke 1996 (= Mühlenatlas Baden-Württemberg, Bd. 2) Teil 1. Karten und Abbildungen. 176 S., 26 Kt., 171 Abb.; Teil 2. Darstellung und Katalog. 263 S.

Als im April 1987 in Murrhardt der „Arbeitskreis Mühlenkunde“ des Historischen Vereins für Württembergisch Franken ins Leben gerufen wurde, war als Fernziel vorgesehen, für jeden Landkreis in Deutschland, zumindest aber für jeden in Baden-Württemberg einen Mühlenatlas zu erstellen. Mit Hilfe des Arbeitskreises konnte sich daraufhin eine Landesgruppe Baden-Württemberg der „Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM)“ konstituieren, die die Herausgabe eines „Mühlenatlas Baden-Württemberg“ in Angriff nahm. Als Erstlingswerk erschien Ende 1994 „Die Mühlen der Stadt Ulm“, nun liegt als zweiter Band „Die Mühlen im Rems-Murr-Kreis“ vor. Damit findet eine vieljährige Forschungsarbeit ihr Ende. Der Herausgeber der baden-württembergischen Gesamtreihe und Backnanger Stadtarchivar Gerhard Fritz verfaßte dabei die allgemeinen mühlenkundlichen Kapitel und die Einzeluntersuchungen der Mühlen im Nordteil des Kreises, während der Kreisarchivar Walter Wannewetsch die Mühlen in der südlichen Kreishälfte bearbeitete. Zu den Mühlen des Welzheimer Waldes sammelte Rektor i. R. Helmut Glock zahlreiche Informationen. Im ersten Teilband wird auf 26 Karten ein Überblick über die Gewässerläufe und die Mühlplätze gegeben. Danach finden sich im Abbildungsteil eine repräsentative Auswahl an historischen Karten, Plänen, Konstruktionszeichnungen und Photographien, wobei die Mühlen bevorzugt in alten Ansichten gezeigt werden. Im zweiten Teilband werden nach dem umfangreichen allgemeinen Teil im Katalogteil rund 300 Mühlen beschrieben, darunter 23 Mühlplätze auf Markung der Stadt Backnang. Neben den Mahl- und Sägmühlen werden alle Anlagen aufgeführt, die Wasser- und Windenergie benutzen, so auch einige Werkstätten und Fabriken. In einigen Fällen sind sogar hand- bzw. tiergetriebene Mühlen bekannt. Zu jedem Mühlenstandort werden Erstnennung, Kurzbeschreibung, heutiger Zustand sowie Quellen und Literatur aufgeführt. Dazu war nicht nur umfangreiche Archivarbeit nötig, wie beispielsweise die Auswertung der

Triebwerksakten der Wasserwirtschaftsämter, sondern es mußte in großem Maße auch Feldforschung betrieben werden: Jeder Mühlplatz wurde inspiziert, um bei evtl. noch bestehenden Gebäuden die mühlenspezifischen Merkmale erfassen zu können, ebenso wurden die Wasserläufe auf Überreste – von Mühlkanälen hin abgesucht. Zur Aufhellung der neueren Geschichte waren Gespräche mit den Familien der Müller oder Mühlenbesitzer unerlässlich. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Alle bestehenden und abgegangenen Mühlen des Kreisgebietes sind soweit bekannt erfaßt. Dadurch entstand eine vorbildliche Dokumentation, die durch verschiedene Register erschlossen wird. Neben einem Quellen- und Literaturverzeichnis findet sich jeweils ein Register für Mühlen- sowie Orts- und Personennamen: Dadurch ist ein Zugang nach dem Wasserlauf, nach dem Ort oder nach der Mühlenart möglich. Gewöhnungsbedürftig bleibt jedoch die Durchnummerierung der Mühlen, die sich an der Nummer der topographischen Karte 1:25 000 orientiert: Die Backnanger Bürgermühle trägt dadurch beispielsweise die Kennzahl 7022-011. Durch die Publikation des Teams um Gerhard Fritz wurde für den Rems-Murr-Kreis ein weiteres Grundlagenwerk geschaffen. Nach den Kunstdenkmälern (1983), den Burgen (1993), den Ortsnamen (1994) und den Inschriften (1994) sind nun auch die Mühlen im Kreis wissenschaftlich hervorragend dokumentiert. Das größte Lob für das Werk wäre sicherlich, wenn es der Auslöser für umfassende Einzeluntersuchungen der Mühlen sein würde. Der Grundstein dazu ist gelegt.

Andreas Kozlik

*

Geschichte und Geschichten aus unserer Heimat Weissacher Tal. Bd. 11. Hrsg. v. Roland Schlichenmaier unter Mitarbeit von Regine Kuntz, Erich Bauer, Werner Pabst und Theodor Ebinger. Weissach im Tal: Schlichenmaier 1996, 141 S., Abb.

Hauptartikel des Bandes 11 der „Geschichte und Geschichten“ ist ein bemerkenswerter Beitrag von Erich Bauer („Zuflucht in Allmersbach. Pfarrer Alfred Goetze“ (S. 13 bis 74). Goetzes Mutter war ursprünglich Jüdin und erst 1883 zum Christentum übergetreten. Demnach galt er nach den Rassegesetzen der Nazis als „Halb-

jude“ und wurde 1938 in der braunschweigischen Kirche zwangsweise in den Ruhestand versetzt. 1942 zog Goetze nach Allmersbach im Tal, wo kurz zuvor sein Sohn Helmut als junger evangelischer Pfarrer eingesetzt worden war. Helmut Goetze mußte zum Militär, und sein Vater Goetze übernahm seine Stellvertretung. Die württembergische Landeskirche erwies sich also als nicht so rassistisch wie ihre braunschweigische Schwesterkirche. Goetzes schweres weiteres Schicksal wird von Bauer mit vielen Quellenauszügen gezeichnet: Sein Sohn fiel 1943, trotzdem blieb der alte Pfarrer ein nie verzagter Ansprechpartner für seine Gemeinde, insbesondere für die zahlreichen Allmersbacher, die zum Militär eingerückt waren. Neben dem umfangreichen Aufsatz zu Goetze treten die anderen Beiträge etwas zurück. Theodor Ebinger schreibt über „Armen- und Krankenfürsorge früher und heute in Weissach im Tal und den Teilorten der Gemeinde“ (S. 77 bis 88), Werner Pabst über „Mord oder Totschlag? Ein Ebersberger Kriminalfall aus dem späten 17. Jahrhundert“ (S. 91 bis 102). Der Fall ist insofern von Interesse, als es sich um einen der relativ selten genau publizierten nichtwürttembergischen Strafrechtsfälle dieser Zeit handelt – Ebersberg gehörte ja dem Schenken von Winterstetten. Neben den üblichen Gedichten und einer weiteren Geschichte „Tante Frida erzählt“ schließt eine Bilddokumentation der 5. Althütter Heimattage (14. bis 17. Juni 1996) das gefällige Büchlein ab.

Gerhard Fritz

*

Trude Schüle, Margit Höfle: Wo's heimelich ist – Poetische Bilder aus Württemberg. Stuttgart: Silberburg-Verlag o. J., 84 S.

Trude Schüle und Margit Höfle – zwei Frauen im heutigen Alter von 67 und 70 Jahren – gestalten dieses Buch mit Skizzen und Bildern mit Gedichten und Kurzgeschichten.

Trude Schüle, nicht nur in ihrem Heimatort Murrhardt bekannte Malerin und Autorin, bringt den Betrachter in verschiedene Winkel einzelner württembergischen Städte und Dörfer wie Marbach, Schmiden, Däfern, Wackershofen, auch Backnang und Murrhardt. In Aquarell und Tusche/Bleistift zeigt sie Häuser, Türme, einzelne Tore oder Türen, Landschaften, alte Geräte u. v. m. Wer gerne wissen möchte, wo es denn noch solche idyllischen